



Nach der Lahti Historic Rally war unser Punktevorsprung auf 1 Pünktchen zusammen geschrumpft. Als nächster Wertungslauf stand die Rallye auf der Napoleoninsel Elba an, nach SanRemo und der Trofeo Florio der dritte und letzte Lauf in Italien mit Koeffizient 3.

Eines mussten wir bedenken: Da die besten drei Ergebnisse pro Land gewertet werden mussten, um überhaupt eine Chance im weiteren Wettbewerb zu haben, mindestens zwei Autos in unserer Klasse die Startlinie überqueren. Es war auch völlig klar, dass unser italienische Mitbewerber um den Meistertitel mit der Unterstützung seiner Landsleute rechnen konnte, dagegen ist auch grundsätzlich nichts einzuwenden. Selbst wenn also eine Nennung eines Italieners vorlag, konnten wir nicht ausschließen, dass dieser aus irgendwelchen Gründen nicht starten konnte.

So mussten wir dafür sorgen, dass ein weiteres Auto aus Germania antrat. Zwei standen mir zur Verfügung: Meine ehemaligen Rallyeautos, der Steyr Puch 650 TR und der NSU 1000L, beide bereits mit Elba-Erfahrung. Die Besitzer Klaus Hopfe und Jürgen Focht waren beide bereit, mir ihre Autos leihweise zu überlassen. Wir entschieden uns für den Puch. Schließlich konnte ich meinen Neffen Michael und seinen Freund Patrick davon überzeugen, dass Elba immer eine Reise wert ist.

Die Rallye hatte ich bereits dreimal gefahren, die relativ kurzen Sonderprüfungen waren trotzdem recht anspruchsvoll, viele Bergabpassagen und teilweise recht glatter Asphalt. Die Streckenführung des Jahres 2000 (da hatte ich die Aufschriebe von Horst noch) war mit der diesjährigen identisch, trotzdem hatten wir 1 ½ Tage Training eingeplant. Die technische Abnahme verlief bei uns problemlos, beim Puch gab's allerdings Probleme, denn der Feuerlöscher hatte das „Verfalldatum“ deutlich überschritten. Nach kurzen Verhandlungen mit dem Personal unseres Hotels und einer Entscheidung des „Chefs“ wurde in den Puch ein 4,5kg Hotel-Löscher eingebaut. Irgendwie hatten wir das Gefühl, dass die Herren

Kommissare uns da nicht ganz trauten, denn nach der 3.Sonderprüfung wurde das rote Trumm noch mal in Augenschein genommen.

Am Freitag starteten wir dann bei schönstem Wetter und 26° zur 1.Etappe. Wir hatten auch einen italienischen Mitstreiter, Enzo Germano mit Tochter und einem Fiat Abarth 1000TC. Beide, im übrigen zierliche Persönchen, die zusammen etwa so viel wogen wie ich alleine. Enzo startete vor uns und so bekamen wir mit, dass er das Auto nicht vom Start der 1.Wertungsprüfung weg bekam. Deswegen war ab da schon risikoloseres Fahren angesagt. Wir verloren den Abarth aus den Augen und bemerkten erst am Ziel der 1.Etappe, dass er nicht mehr fuhr. Das Reglement allerdings ermöglicht bei einem Ausfall am 1.Tag einen Start am 2.Tag, und prompt tauchte Germano auch in der Startliste der 2.Etappe auf.

Nach der vierten Sonderprüfung des ersten Tages trafen wir Michael und Patrik an dem von uns eingerichteten Servicepunkt. Wir tankten, Michael stellte die Bremsen des Puch nach. Als Patrik dann die Bremsen überprüfen wollte, trat er im wahrsten Sinne des Wortes ins Leere. Der hintere linke Bremsschlauch war gerissen, betreten schauten wir uns an und dachten das gleiche: Wenn das auf der Bergabpassage der letzten Sonderprüfung passiert wäre ...

Enzo Germano trat mit seinem Abarth am zweiten Tag nicht mehr an, sodass wir das Ding eigentlich nur noch nach Hause schaukeln mussten. Michael und Patrik nahmen uns am Ziel noch in Empfang und traten dann die Heimreise an. Ladislav und Zdenek fuhren stolz mit ihrem FIAT vor, ein Siegerkranz schmückte die Kofferraumhaube, unsere tschechischen Freunde hatten sich die Europameisterschaft in der Catagorie 2 endgültig gesichert und Champagner floss.

Die Siegerehrung fand vor dem Rathaus von Marina di Campo unter freiem Himmel statt, recht mutig, denn am Abend zuvor war zur gleichen Zeit ein heftiger Platzregen niedergegangen. Das Ganze war dann perfekt italienisch organisiert, gleichzeitig mit der Pokalvergabe wurde das Büffet eröffnet. Einige hatten dann doch Probleme, wenn man plötzlich beim Essenfassen auf die Bühne zum Pokalempfang gerufen wurde.

Fazit: Tolle Tage auf Elba, fast immer Sonnenschein bei 27°. Klassensieg und 36 EM Punkte. Andrea Polli, unser Titelmittbewerber, gewann ebenfalls seine Klasse, und damit blieb es bei dem Pünktchen zu unseren Gunsten.

Natürlich besuchten wir auch die Villa Napoleone. Eine recht bescheidene Behausung, eines Kaisers fast unwürdig. Aber der betrachtete seinen Aufenthalt auf Elba eh nur als zeitlich begrenzt, wie man aus der Geschichte weiß, lief für ihn dann alles schief. Ich würde behaupten wollen, dass Napoleon nach seiner endgültigen Niederlage gerne St.Helena mit Elba getauscht hätte.

Bei unserem ersten abendlichen Spaziergang durch Marina di Campo hatten wir eine Gelateria ausgemacht, die neben einem hervorragenden Eis in vielen Variationen auch etwas besonderes bot: Direkt neben dem Eisladen war ein Frisör und vor dessen Geschäft waren vier Klappstühle montiert. Auf diesen genossen wir mehrfach Eis und Aussicht.